

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 5

Artikel: Schwer verständlich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hundertundeine Schweizerstadt

F R I B O U R G

„Freiburg im Nechtland“. Wichtig wie der Name
Liegt auch die Stadt am steilen Saanehang,
Vom Zähringer einst blockig hingeworfen,
Und ausgebaut für jeden Waffengang.
Die Türme ragen trozig noch ins Blaue,
Der alte Wehrgang zieht sich zwischenhin,
Doch Harnischreiter, Wehrknecht' sind verschwunden
Und auch die Saane nennt sich hier „Sarine“.

Die alte „Schweibrücke“ musste weichen
Der Betonbrücke, technisch hochmodern,
Doch weiter unten an die alten Zeiten
Mahnt stolz und ernst noch heut' der „Pont de Berne“.
Die alten Türme blicken stolz, verächtlich
Auf all' das neue zwergenhaft Getrieb;
Und wieder stolz, jedoch voll Anerkennung,
Auf's „Gottéron“ — das wie's einst war, — verblieb.

Der stumpfe Münstereturm von seiner Höhe
Boll Wehmut auf das alte Kloster blickt,
Und auf die „Murtner Linde“, die in der modernen
Verasphaltierten Stadtluft fast erstickt.
Doch aus der „Grande Rue“ raunt das Holzepflaster
Dem Münstereturme freundlich tröstend zu:
„Du bist doch nicht allein nur überlebend,
Sieh her, ich bin bestimmt so alt wie Du“.

Und auch das alte Rathaus nicht recht gnädig
Hinüber zu Sankt Georgs Brunnen stolz:
„Was macht es uns, wir sind doch alter Adel,
Aus Stein und Eisen und aus Eichenholz“.
Doch pfeifend, fauchend fährt der Föhn dazwischen
Den Stalden 'rauf und singt die Melodei:
„Frau Mühme Zeit frischt Euch doch alle, alle,
Nur ich allein bin ewig jung und frei“.

Brünziger

Prinz Carolus

Es ist der Prinz Carolus
Entwichen aus Bukarest.
Man fand ihn in Italien
In einem Liebesnest.

Man riet bald auf die eine,
Bald auf die andre Frau.
Ich glaube fast, er wußte
Es selber nicht genau.

Wenn er zur Zeit bestellte
„Zum Vortrag“ nach Milan.
Wenn ihm es nicht bekümmert,
Uns geht es gewiß nichts an.

Wenn lieber er regieren
Will einen Weiberstaat,
Rügt kein Parlamentieren.
Er — erntet seine Saat!

Es freut ihn, still zu leben
Auf freiheitlichem Fuß,
Mehr schwärmend als für Höhen
Für rosige Dossous.

Beglückt, wenn ihm im Walde
Von Liebe raunt ein Bach,
Denn er denkt sehr romantisch,
Und, ach, sein Fleisch ist schwach!
So hat er sein „Verziehle!“
Geschleudert dem Vater dreist
Ins Antlitz, und ist in Geschäften
Der Liebe — abgereist.

Der Vater begab des Sohnes
Sich wie der Sohn Carol
Des ungeliebten Thrones.
Und nun — ist beiden wohl!

*

Chemie

„Sie haben Chemie studiert, nicht?
Da kennen Sie wohl die Formel für
Kakao?“

„Oh — das ist eine sehr komplizierte —“

„Was kompliziert? Im Gegenteil:
CaCaO.“

Chrüsi-Müsi II



Leih-brenten.

Es gibt in der welschen Schweiz ziemlich
vielle Leute, die schwizertütsch, aber nur schlecht
oder gar nicht hochdeutsch können. Einem sol-
chen gab ich kürzlich ein östschweizerisches Blatt
zu lesen. Er fand darin das Inserat eines
Versicherungsagenten, der Leihrenten ausschrieb.
„Das ischi jex aber singulier“, sagte er zu
mir. „Bi üs är jede Pur eigeni Bräute; me
mues em geine prätiere. Wenn in der Re-
vue e so en Annonce ständ, üseri Pure tätet
säge, das figi une offence.“

Der gleiche fragte mich: „Wo ischt jex au
das Maitli diaim, wo bi dir Französisch glär-
net är?“ — „Z'Rüschlikon bi Thalwil.“ —
Und er ging hin und adressierte eine Weih-
nachtskarte an Fräulein Hélène G. in Räusch-
likon bei Thalwil.

N. Vorst

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerküche — Spezialitätenküche

Lieber Nebelspalter!

Im Appenzellerland oben hatte ein
Zimmermann die Ausbefferung eines
mit Brügeln zugedeckten Fauchekastens
zu besorgen. Vor der Arbeit wurde
der Arbeitskittel am Hause ob dem
Bschüttichaft an gehängt. Beim Weg-
lupfen der alten „Brögel“ wurde der
Kittel vom Nagel abgehängt und fiel
in die Fauche.

Der Zimmermann nahm nun so-
fort einen Stecken, suchte den Kittel
herauszufischen, was aber anscheinend
nicht sofort gelang.

Dem Bauer war die Aufregung sei-
nes Zimmermanns nicht entgangen und rief nun: „Was' Tüfels nodderest
denn allawil mit emenä Stäcke i dära
Bschötti?“

„Dä Chittel ischt mer abafeit ond i
chomenä gär nomma über.“

„Do brucht jez wills Gott a so a
Chögäta wäga dim alta Chittel; losa
donna ond fang amol a schaffa.“

„Du domma Ch. — es isch mer
nöd wegä dem Chittel, es isch mer
wägem Znumi, wo drin ischt.“

*

Aus der Schule

Lehrer: „Was ist ein Trugschlüssel?“

Der kleine David: „Nu, Herr Lehrer, wenn mai Vatter Sonndags das
Geäft vorne zu hat und rückwärts
die Kunde hereiläfft!“

*

Schwer verständlich

A.: „Num, wie hat es Paula gestern
auf dem Hochschulball gefallen?“

B.: „Sie fand es zum Davonlaufen,
weil sie immer sitzen geblieben ist!“

*

Polemik

Man streitet sich um Kaisers Vari,
Den Zopf von einer Puppe,
Und fischt nach einem kleinen Haar
In seines Nachbarn Suppe.

Strick